

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Er scheint  
wöchentlich zweimal u. zwar Dienstags  
und Freitags. — Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mk., durch die Post  
bezogen 1 Mk. 25 Pf. — Einzelne  
Nummern 10 Pf.

Inserate  
werden Montags und Donnerstags  
bis Mittags 12 Uhr angenommen.  
Insertionspreis  
10 Pf. pro dreispaltige  
Corpuszeile.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,  
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

No. 81.

Freitag, den 10. Oktober

1890.

### Bekanntmachung.

Am 17. und 18. dieses Monats bleiben die Kanzleilokalitäten der Königlichen Amtshauptmannschaft wegen der Reinigung derselben geschlossen, und werden an beiden Tagen nur dringliche Geschäfte erledigt.  
Meißen, am 6. Oktober 1890.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
v. Kirchbach.

### Bekanntmachung.

Das 10. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom Jahre 1890 enthält:  
No. 56. Verordnung, die polizeiliche Beaufsichtigung der Dampfessel betr., vom 5. September 1890;  
No. 57. Verordnung, den Verkehr von Straßenlokomotiven auf öffentlichen Wegen betr., vom 5. September 1890;  
No. 58. Verordnung, die Aufhebung der Verordnung vom 3. Mai 1850 über das Verfahren bei der polizeilichen Beaufsichtigung der zu militärischen Zwecken bestimmten Dampfessel betreffend, vom 5. September 1890;  
No. 59. Verordnung, die Enteignung von Grundeigentum für Erweiterung der Eisenbahnstrecke zwischen den Haltestellen Böbla und Frauenhain der Bahnlinie Dresden-Erfwerba betreffend, vom 6. September 1890;  
No. 60. Bekanntmachung, die Eröffnung des Betriebes auf der normalspurigen Secundäreisenbahn Großpostwitz-Gunewalde betr., vom 11. September 1890.  
Gedrucktes Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes liegt zur Einsichtnahme auf hiesiger Rathsherren-Expedition aus.  
Wilsdruff, am 6. Oktober 1890.

Der Stadtrath.  
Ficker, Brgmstr.

### Tagesgeschichte.

Die bevorstehende Winteression des Reichstages hat mit dem am vorigen Donnerstag erfolgten Wiederzusammentritte des Bundesrathesplenums ihre Einleitung erfahren. In der genannten Sitzung erledigte der Bundesrath eine sehr reichhaltige Tagesordnung, die u. a. auch die schon für die vergangene Sommeression des Reichstages erwartete Novelle zum Krankenkassengesetz aufwies. Letztere ist ein ziemlich umfangreicher Entwurf, der namentlich die Abschnitte über die Gemeinde-Krankenversicherung, über gemeinsame Bestimmungen für die Gemeinde-Krankenversicherung und für die Ortskrankenkassen und die Schluss-, Straf- und Uebergangsbestimmungen behandelt. Aus der Begründung der Novelle erhellt, daß dieselbe den mancherlei Zweifeln und Unzuträglichkeiten, welche sich aus der Handhabung des Krankenkassengesetzes ergeben haben, durch Anbahnung von Erleichterungen ein Ende machen soll. Der Entwurf wurde zur näheren Prüfung an die Ausschüsse für Handel, Verkehr und Justizwesen überwiesen. Im weiteren Verlaufe des Oktober wird dem Bundesrath wohl auch der neue Reichsetat zugehen, der in seinen Einzelheiten im Reichshandelsblatt dem Vernehmen nach nahezu fertiggestellt ist.

Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Generals von Kallenberg zum Kriegsminister und die gleichzeitige Entbindung von Verdys von diesem Posten.

Zur europäischen Lage ist den „Hamb. Nachr.“ aus Berlin 6. Oktober geschrieben: Man soll in hiesigen Regierungskreisen überzeugt sein, daß der Kaiser von Rußland und seine Regierung friedliche Wege innehalten und ihre zuwartende Haltung im Orient und nach anderen Seiten für eine überschaubare Zeit nicht aufgeben werden. Bei den letzten Besprechungen wäre eine freundliche Stimmung Deutschland gegenüber hervorgetreten, und man habe offenbar auch am russischen Hofe wie in vorigen einflussreichen Regierungskreisen mehr noch als früher die Verteidigungszwecke des Dreibundes erkannt, wolle daher seine Wege nicht kreuzen. Das Alles stammt von gleichmäßig unbefangener wie unparteiischer Seite. Es kann daher nicht übersehen werden, wenn aufmerksame Beobachter die Ansicht äußern, daß die allgemeine Lage seit längerem Jahren nicht so friedlich erschienen wäre wie jetzt. Den Chauvinisten, besonders in Paris, mag das unangenehm sein, und sie empfinden besonders widerwillig, daß das Gleichgewicht am Mittelmeer auch durch England, weil den eigenen Interessen desselben entsprechend, gesichert ist, und daß dies stets als eine der betriebsamen, wenn auch mittelbaren Folgen des Dreibundes erkannt wurde, Italien aber sich dadurch noch mehr in seiner europäischen Stellung beruhigt fühle. Dagegen können durchsichtige Pariser Erfindungen, wie die angeblich überstürzte Forderung Italiens wegen Tripolis und Aethiopiens, natürlich nicht aufkommen. Man zweifelt nicht, daß das feste Einvernehmen Englands und Italiens auch bei der afrikanischen Grenzregelung schließlich hervortreten und seinen dauernden oder ernstlichen Zwiespalt aufkommen lassen werde.

Als Deutschland noch keine Nation war, sondern ein ma. Klotz, in sich zerrissenes, den Spott der übrigen Nationen herausforderndes Gebilde, da sang der Dichter: „Wein leht Gebel und Wort klebt dies: Gott schütz' die deutsche Erde!“ Und heute, da wir endlich nach langem Hoffen und Ringen eine geachtete Nation geworden sind, da bringen es Bürger des deutschen Reiches fertig, zu singen: „Deutschland, wir weben Dein Reichthum und weben hinein den zwiefachen Fluch!“

Es ist ein Anblick, der die bittersten Empfindungen erregt, und dieser Anblick verhärtet sich bei der Erwägung, daß ein Franzose oder ein Engländer so etwas nie fertig bringen würde, geschweige eine aus Tausenden bestehende französische oder englische Versammlung. In verschiedenen Berliner Lokalen wurde am Tage des Erdbebens des Sozialistengesetzes das sogenannte Webersied, dessen Schlußreim wir oben anführten, mit tausendstimmigen Beifall und Jubel aufgenommen. Das nationale Bewußtsein wird mit Füßen getreten, das Land, „drin meine Wiege steht“, vor der Welt verhöhnt!

Ein „offener Brief an Herrn Reichstagsabgeordneten Bebel“ liegt jetzt in den Schaukästen der Buchhandlungen aus und wird auch von Arbeitern viel gekauft. Der Verfasser des Briefes ist Herr Prebiger Auerwald in Pommern in Sachsen. Erschienen ist derselbe in der Buchhandlung von Heinrich in Leipzig. Ein Exemplar der zwei Bogen starken Schrift kostet 30 Pf. Herr Pastor Auerwald hält den Abgeordneten Bebel für einen Idealisten, der es mit dem, was er sagt, ehrlich meine, aber in Worten und gefährlichen Fretwörtern befangen sei. Diese Fretwörter, eine völlig verkehrte Weltanschauung und darum auch ein völlig verkehrtes Ideal folgert er aus dem Buch „Die Frau in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“. Er widerlegt dasselbe in einer schlagenden und überzeugenden Weise. Es dürfte Bebel schwer fallen, hierauf in entsprechender Weise zu erwidern. Zum Schluß stellt Pastor Auerwald dem verkehrten Ideal Bebel's, in Wahrheit einem bloßen Idiot oder Bözenbild im Christenthum das wahre Ideal gegenüber und fordert ihn auf, zu diesem sich zu bekehren. Der eindringliche Ernst des offenen Briefes wird wie die scharfe Beweisführung auch denjenigen sympathisch sein, die im Uebrigen den Standpunkt des Verfassers nicht allenthalben zu theilen vermögen. Wir begrüßen in der kleinen Schrift einen sehr werthvollen Beitrag zur Aufklärung und Belehrung über die soziale Frage. Wer den offenen Brief, den hier Herr Pastor Auerwald an den Abgeordneten Bebel richtet, vorurtheilsfrei liest und notabene reif genug ist, ihn zu verstehen, der wird schwerlich noch an den Werth und die Ausführbarkeit jenes Zukunftsstaates glauben, von dem Bebel in seinem Buche über die Frau ein Bild zu zeichnen versucht hat. Umso mehr empfehlen wir die Anschaffung der anregenden Brochüre und die Verbreitung derselben in weitesten Kreisen unseren Lesern.

Der Beschluß der sozialdemokratischen Versammlung in Bochum, die Herrschaft der reaktionären Parteien im Kohlenrevier zu brechen, das Bollwerk des Kapitalismus zu brechen und nicht eher ruhen zu wollen, bis alle Arbeiter unter der siegreichen Fahne des Sozialismus marschiren, es koste, was es wolle, ist recht bezeichnend für das, was wir von der sozialdemokratischen Agitation in Zukunft zu erwarten haben und sollte den staatsbehaltenden Elementen einen neuen Antrieb zu festem Zusammenschluß geben.

Ein Grubenunglück ereignete sich am Sonnabend Abend in dem bei Ruda (Niederschlesien) befindlichen, zur Königin-Louisen-Grube gehörigen Schacht. Drei Häuer und zwei Schleppler, davon vier verheirathet, waren damit beschäftigt, den Schacht auszumauern, als sich plötzlich, jedenfalls durch Erschütterung eines vorbeifahrenden Eisenbahnzuges, ein am Rande des Schachtes befindlicher großer Stein löste und das Gerüst zertrümmerte. Balken, Bretter, Steine und Schutt stürzten den Schacht hinab und begruben die fünf Bergleute. Es ist

wenig Hoffnung vorhanden, dieselben noch lebend an's Tageslicht zu fördern, da sich inzwischen etwa fünf Meter Wasser im Schacht angeammelt haben.

Das Wiener Sängerefest hat einen Ueberschuß von 30000 Gulden ergeben.

Kopenhagen, 7. Oktober. Kapitän Ziemde vom Stettiner Dampfer „Titania“ meldet bei seinem gestrigen Eintreffen hier selbst, nahe bei Rügen ein brennendes Schiff passiert zu haben, welchem ein deutscher Bergungsdampfer Hülfe leistete. Kapitän Ziemde hält das verunglückte Schiff für den Amsterdamer Dampfer „Eina“, Kapitän Polsterbach.

Untergang 400 russischer Soldaten in den Fluthen des Eyr-Flusses während der letzten Wälder in Polhynien. Den gesammten Mannschaften des manöverirenden Westcorps wurde auf's strengste verboten, auch nur ein Wort über die stattgehabte Katastrophe in die Oeffentlichkeit bringen zu lassen, desgleichen wurde den Zeitungen jede Erwähnung des Vorganges untersagt. Als Todesursache des Generals Bardowski, welcher selbst bei der Katastrophe sein Leben einbüßte, wurde in dem offiziellen Bericht ein Schlaganfall angegeben, und den Angehörigen der verunglückten Mannschaften wurden ebenfalls Meldungen zugesandt, welche die wahre Todesursache verheimlichten. Nichts desto weniger ist der Vorfall auch in weiteren Kreisen der Bevölkerung bekannt geworden, und die Kommentare, welche sich an denselben knüpfen, sind nichts weniger als schmeichelhaft für die Leistungsfähigkeit der russischen Genietruppe. Die von den Pionieren über den Eyr-Fluss erbaute Brücke war nach einem neuen System konstruirt worden, welches nach dem Darsüßhalten des russischen Generalstabes einen außerordentlichen Fortschritt in der Kriegstechnik darstellen sollte. Als jedoch das Pultawa-Regiment die Brücke passirte, brach sie mitten entzwei und 400 Mann stürzten in den durch die anhaltenden Regenflüsse bedeutend angeschwollenen Fluß, von denen trotz der umfassendsten Rettungsarbeiten kaum 30 Mann dem Tode entrißen wurden.

Rom, 7. Oktober. Bei Ravara hat verfloßene Nacht ein Zusammenstoß zweier Bahnzüge stattgefunden. Die Zugführer wurden getödtet, drei andere Bahnbienedienete, sowie vier Reisende schwer und mehrere Personen leicht verwundet.

Madrid, 8. Oktober. In Barcelona sind vorgestern zehn Cholerafälle konstatiirt worden, von denen zwei einen tödtlichen Verlauf nahmen. Gestern sind zwei Fälle vorgekommen.

London, 5. Oktober. Der Massenaufruch der Hochofenarbeiter Schottlands hat am Sonnabend begonnen. Von 78 Hochöfen sind nur noch 6 im Betriebe. Die Zahl der Feiernden wird auf nahezu 6000 geschätzt. Die Eisenproduktion Schottlands dürfte, wenn der Ausbruch andauert, um etwa 5000 Tonnen wöchentlich geschmälert werden.

Der Sultan von Zanzibar hat sich bereit erklärt, den deutsch-afrikanischen Küstenstrich für die Summe von vier Millionen Mark an Deutschland abzutreten. Die Zahlung der bezeichneten Summe wird seitens der deutsch-afrikanischen Gesellschaft erfolgen.

Am letzten Montag, den 6. Oktober, ist in den Vereinigten Staaten von Nordamerika die Mac Kinley'sche Zoll-erhöhungsbill in Kraft getreten. Bis jetzt weiß man in Europa jedoch noch nicht genau, wie der neue amerikanische Zolltarif eigentlich ausfällt, da an ihm ja von beiden Häusern des amerikanischen Kongresses so viel herumgemodelt worden ist. Mit seinem Inkrafttreten steht aber wohl eine vollständige